

STEFAN GEMMEL

MARVIN

DAS BUCH AUS FEUER
UND FREUNDSCHAFT

LESE-
PROBE

CARLSEN

www.carlsen.de

DAS BUCH AUS GLUT UND FEUER

Aus der Ferne sah alles völlig normal aus: ein Wald, in dem die Bäume dicht an dicht standen, ein Berg, der aus diesem Wald hoch in den Himmel ragte, und ein alter Mann, der am Fuße dieses Berges nach etwas zu suchen schien.

Doch je näher man kam, desto mehr musste man staunen.

Denn einige der Bäume schienen genervt von dem Alten. Sie zogen ihre Wurzeln aus der Erde und gingen schimpfend, mit wütend raschelnden Blättern, davon.

Und einige der Steine rollten sich übereinander oder voneinander weg, während der Alte unruhig von einer Stelle auf die andere trat und vor sich hinmurmelte: „Es muss hier welche geben. Es muss einfach!“

Er stellte sich auf mehrere runde Steine und wartete ungeduldig. „Warum?“, brummte er dann. „Warum leben mächtige Männer eigentlich immer auf Gipfeln von Bergen?“ Er fluchte und schimpfte und konnte sich kaum beruhigen. „Die Einsamkeit – klar! Die Ruhe – natürlich! Das sehe ich ein. Aber können die nicht ebenso in einer Hütte am See leben? Oder in einem felsigen Erdloch? Warum denn immer ganz weit oben? Ich bin einfach zu alt für solche Strapaaa... Aaaaah!“

Die runden Steine unter seinen Schuhen waren in Bewegung gekommen und nahmen Barbolus mit sich. Er hatte Mühe, sein Gleichgewicht zu halten, doch gleichzeitig lachte er erleichtert auf. Was für ein Glück! Hatte er doch gewusst, dass es sie hier gab. Er war auf Rumpelsteine gestoßen und diese Steine liebten es, Berge hinauf- und hinunterzurollen. Und sie nahmen ihn jetzt mit sich den Berg hinauf, wo er schon ungeduldig erwartet wurde.

„Endlich, Barbolus!“, empfing ihn der höchstgranterliche Obergroller und Herrscher über alle Granter. „Was hast du mich so lange warten lassen? Gib deinen Mantel ab und komm!“

„Entschuldigt“, brachte Barbolus hervor.

[...]

„Uns droht Gefahr, Barbolus“, war der Obergroller zu vernehmen. Er klang so unheilvoll, dass Barbolus hart schluckte.

„Ist das wahr?“

„Es besteht keinerlei Zweifel. Es muss ein höheres Wesen sein, von dem uns Gefahr droht. Ein Wesen voller Magie und Ehrlichkeit. Voller Licht und Hilfsbereitschaft. Ein weißes Wesen mit einem großen Herzen und einer ganz besonderen Gabe. Einer Fähigkeit, die uns wirklich gefährlich werden kann.“

Barbolus stand an der Seite seines Herrschers und schaute unsicher zu ihm auf. Sein rechtes Auge zuckte hektisch, was es immer tat, wenn Barbolus nervös war. Und das war er gerade. Sehr. Trotzdem nahm er allen Mut zusammen und schüttelte vorsichtig sein graues Haupt, als er dem Obergroller zu widersprechen wagte. „Das kann nicht sein. Eure Beschreibung trifft auf Einhörner zu. Und es gibt keine Einhörner mehr in unserer Welt. Wir haben sie allesamt auf Euren Geheiß hin vertrieben. Ganz gewiss.“

„Was erlaubst du dir? Das weiß ich selbst, augenzuckender Zwischenplapperer“, donnerte die Stimme seines Herrschers auf ihn herab. „Im Streit der tausend Seelen haben wir alle Einhörner verjagt und vertrieben. Sonst wären wir ja auch nicht an das Buch der Weisheit gelangt.“

Barbolus nickte eifrig, während sein Auge noch hektischer zuckte. „Das haben wir, das haben wir – in dieser stockfinsternen Nacht, nur von Feuerpfeilen erhellt. Wir haben diesen Einhörnern gezeigt, wer hier das Sagen hat und dass mit uns nicht zu spaßen ist.“

„Ja, es war ein Genuss, das mitanzusehen. Sie sind geflohen, mit wehenden Silbermähnen. Hals über Kopf und wir konnten uns des Buches bemächtigen. Das Buch, das alles kennt. Das Buch,

das alles weiß. Das Buch, das sich niemals irrt und das stets die Wahrheit spricht. Das Buch aus Glut und Feuer.“ Er wies auf die flammenden Symbole. „Und es zeigt mir ausdrücklich, dass mein lang gehegter Plan in Gefahr ist. In einer Gefahr, die von solch einem Wesen ausgeht. Dem müssen wir zuvorkommen, Barbolus! Wir müssen uns zum Kampf rüsten.“

GEJAGT

Es fauchte. Es zischte.

Und Marvin war begeistert.

Inzwischen konnte er sein Horn so schnell von einer Seite auf die andere schwingen, dass er die Luft damit durchschneidet, Funken durch die Dämmerung blitzen und er fauchende und zischende Geräusche verursachte. Sein langes, ausdauerndes Training hatte sich tatsächlich gelohnt.

Noch einmal riss er den Kopf herum und fuhr mit seinem Horn durch die Luft, als ein fremdes Geräusch ihn aufhorchen ließ.

Plötzlich flog dicht neben seinem Ohr ein Stein an ihm vorbei. Und dann noch einer. Marvin konnte gerade noch zur Seite springen und einen Blick zu dem Gebüsch werfen, aus dem die Steine geschossen wurden – da traf ihn fast ein weiterer Stein.

Wütend stampfte er mit seinen Hufen auf. Wieder einmal war sein Versteck gefunden worden. Wieder einmal waren seine Verfolger dicht an ihm dran.

„Wer seid ihr denn?“, schnaubte er in Richtung des Gebüsches. „Wer sich versteckt, hat doch nur das Fell voll! Zeigt euch, ihr feigen Funzelwürmer!“

Doch als Antwort erhielt er nur einen Hagel an Steingeschossen. Dieses Mal allerdings aus verschiedenen Richtungen gleichzeitig.

Marvin überlegte fieberhaft. Was sollte er tun? Fliehen? Das kam für ihn nicht infrage. Sich wehren? Aber wie? Seine Angreifer at-

tackierten ihn jetzt von allen Seiten. Er wirbelte herum und bäumte sich auf, um den Geschossen auszuweichen.

In dem Moment sah er einen silbernen Streif durch die Gebüsche schnellen. Etwas, das sich mit blitzartigem Tempo bewegte und zwischen dem Blattwerk hindurchschoss. Dann gab es mehrere Aufschreie und die Steinangriffe hörten auf.

Marvin hatte keine Ahnung, was da vor sich ging. Und das war für den Moment auch egal. Er konnte seine Verfolger abschütteln. Jetzt! Schnell drehte er sich um und rannte los.

Wenn er nur gewusst hätte, wer ihn seit einiger Zeit jagte und vor allem warum! Und wenn er nur gesehen hätte, wer ihm da eben beigestanden hatte. Was war so schnell, dass von ihm bloß noch ein silberner Streif zu sehen war?

[...]

Weit kam Marvin nicht. Er trabte eine Weile durch den ihm unbekanntem Teil des verzauberten Waldes, doch dann wurde der Schmerz in seinem Knie zu stark. Marvin blieb stehen, schaute sich die noch immer blutende Wunde an und seufzte tief.

Im Moment spielte sein ganzes Leben verrückt. Hier stand er verletzt in einer Gegend, die er nicht kannte, wurde von irgendwelchen krautigen Kreaturen gejagt, die er nicht kannte, und bekam Hilfe von einem flitzblitzschnellen Wesen, das er nicht kannte. Wenn er nicht genau gewusst hätte, dass er Marvin, das Piraten-Einhorn war, würde er sogar daran zweifeln, ob er sich überhaupt selbst kannte. Und nun musste Marvin lachen. Nicht nur sein Leben, auch seine Gedanken drehten sich gerade im Kreis. Alles war völlig ...

Er wurde unterbrochen. Dicht über seinem Kopf sauste ein silberner Streif hinweg. Dann gab es einen überlauten Schrei, ein lang gezogenes „Aaaaaaaaaaah!“, dicht gefolgt von einem „Umpf!“, als ein Baumstamm den rasanten Flug des Silberwesens unsanft ab-

bremste. Danach war nur noch ein Fluch zu hören: „Krötengrützel!“

Marvin staunte. Da verwendete ja noch jemand seinen Lieblingsfluch! Doch darüber konnte er jetzt nicht weiter nachdenken. Jemand brauchte dort seine Hilfe. Jemand, der so schnell flog, dass man ihn kaum wahrnahm. Jemand, den Marvin unbedingt kennenlernen wollte.

Also sprang er zu der Unfallstelle, aber außer den Wurzeln des Baumes und einiger Sträucher, die gerade aufgeregt miteinander tuschelten, konnte er nichts erkennen.

„... und ist gerade gegen diesen Baum geknallt!“, lachte ein gelblicher Farn und ein Tupfenpilz, der seinen Hut mit den kleinen weißen Punkten heute einfach einmal falsch herum trug, entgegnete: „Typisch Jugend! Denkt immer, sie müsse sich beeilen.“

Marvin beugte sich zu den beiden herab und fragte: „Entschuldigung! Habt ihr vielleicht gesehen, wer hier eben vorbeigeschossen ist?“

„Wer stört?!“ Der Tupfenpilz blickte genervt nach oben und wollte schon losschimpfen, als ihm vor Überraschung die weißen Tupfen aus dem Hut fielen. „Oh, ein Einhorn. Verzeiht! Ich wollte nicht unhöflich erscheinen. Ich dachte nur ... ich glaubte ... ich wollte ...“

„Kein Problem“, entgegnete Marvin rasch. „Aber eine Antwort auf meine Frage wäre jetzt sehr hilfreich!“

„Natürlich!“ Der Pilz wies mit seinem tupfenlosen Hut zu einer Stelle hinter dem riesigen Baum. „Nur noch ein paar Schritte zum See hin. Dort werdet Ihr sie sehen.“

Marvin riss die Augen auf. „Sie?“

Der Pilz nickte. „Sie sitzt jeden Abend dort und schaut dem See beim Müdewerden zu.“

„Danke“, sagte Marvin, doch der Tupfenpilz schüttelte den Kopf.

„Ich danke Euch. Das war sehr aufmerksam von Euch, einem einfachen Pilz wie mir Eure Beachtung zu schenken.“

„Äh ... gern!“, antwortete Marvin unbeholfen. Er war es einfach nicht gewohnt, dass man ihm so ehrfürchtig begegnete. Dann trabte er los in Richtung See, während der Farn sich bemühte, alle weißen Tupfen um sich herum aufzusammeln und sie wieder auf das Rot des Pilzhutes zu legen.

Je näher Marvin dem Wasser kam, desto vorsichtiger bewegte er sich. Er wollte denjenigen, wer auch immer dort am See saß, nicht aufschrecken und verjagen. Behutsam setzte er einen Huf vor den anderen, als eine Wollfederin seinen Weg kreuzte. Sie war dabei, die Vogelfedern auf dem Boden einzusammeln, um daraus eine Abendsuppe für ihre Kinder zu kochen, damit diese über Nacht ein schönes, dichtes Fell bekämen. Dafür würde die Wollfederin den Vögeln zum Dank einen Teil dieser Fellwolle wieder auf dem Weg auslegen, sodass die Vögel ihre Nester damit ausschmücken konnten.

Das hieß, der Tag neigte sich schon dem Ende zu. Marvin schüttelte kurz den Kopf und setzte dann seinen Weg fort. Allerdings schlich er mehr, als dass er ging, bis er den Rand der Lichtung erreicht hatte, auf der sich der See befand. Langsam reckte er den Kopf, lugte zwischen den Ästen hindurch und staunte nicht schlecht. Denn mit dem, was er da sah, hätte er nicht gerechnet.

Ganz bestimmt nicht!



Stefan Gemmel

Marvin

Das Buch aus Feuer und Freundschaft

Illustrationen von Stefanie Reich

€(D) 10,00 | €(A) 10,30

ISBN 978-3-551-65264-5





Ein Buch voller sprühender Ideen sucht nach Lesern voller sprühender Ideen.

Mach mit bei einem der größten Lese-Feste in Deutschland und sei Teil einer bundesweiten Lesegruppe! Bei der Aktion DEUTSCHLANDS KINDER LESEN EIN BUCH® kannst du Projekte, Meinungen, Fotos uvm. und dich einbringen und dich auf der Deutschlandkarte verewigen.

So entsteht eine kunterbunte, kreative, individuelle Ideen-Sammlung, auf die alle zugreifen und die alle für sich nutzen können. Schau einfach mal unter www.deutschlands-kinder-lesen.de vorbei.

Und zu gewinnen gibt es auch ganz viel! Zum einen jede Menge toller Preise und zum anderen Antolin-Punkte. Denn das Lese-Portal wird ebenfalls dabei sein und unter www.antolin.de Quizfragen zum neuen Buch bereitstellen.



grünbeck

